

Am 21. Januar 1987 fand im Festsaal der Universität Bonn eine akademische Gedenkfeier zu Ehren des Verstorbenen statt. Nach dem Dekan der Philosophischen Fakultät und dem geschäftsführenden Direktor des Historischen Seminars der Universität sprach der italienische Botschafter, Prof. Dr. Vittorio Ferraris Gedenkworte. Prof. Dr. Hans Martin Schaller (München) würdigte Carl Arnold Willemsen in einer eindringlichen, glänzend formulierten Gedenkrede. Der Verfasser dieses Nachrufs vertritt die Deutsche Burgenvereinigung.

Dankwart Leistikow

Nachrichten

Nachrichten aus der Denkmalpflege

Folgend werden kurze Notizen und knappe Hinweise zu denkmalpflegerischen Maßnahmen an Burgen, Schlössern und Festungen mitgeteilt, wobei vordringlich jene Zeitschriften, die als Publikationsorgane der verschiedenen Denkmalämter anzusehen sind, ausgewertet wurden. Daneben wurden noch wenige andere Organe berücksichtigt. Um eine gewisse Aktualität zu garantieren, sind lediglich Zeitschriften des Jahrgangs 1987 ausgewertet worden. Dabei fiel auf, daß verschiedene Periodica wie beispielsweise die Zeitschrift „Westfalen“ oder die „Denkmalpflege Informationen“ des bayerischen Denkmalamtes oder die „Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen“ in den bis jetzt erschienenen Heften des Jahrgangs 1987 keinerlei Aufsätze oder Berichte über erfolgte Maßnahmen im Bereich Burg/Festung und Schloß zum Abdruck gebracht haben.

Andere Landesdenkmalämter verfügen über keine eigene Zeitschrift oder andere häufig erscheinende Periodica, so daß hier amtlicherseits keine Aktualität geboten wird.

Jahresberichte wurden nicht herangezogen. Ihre Auswertung wäre zu umfangreich und würde den vorgegebenen Rahmen sprengen; zudem sind sie relativ leicht zugänglich.

In Bad Münstereifel-**Arloff** ist die dortige Turmburg (dendrochronologisch auf 1269 datiert) mit ihrer intakten Innenarchitektur im Bestand gesichert worden¹).

Im Zuge der Revitalisierung von Burg Sayn in **Bendorf-Sayn** (Kreis Mayen-Koblenz) ist im Bergfried ein Turmuhrenmuseum eingerichtet worden, das Beispiele vom 16.–20. Jahrhundert vorführt. U.L.

Bei archäologischen Untersuchungen im Areal von Burg **Bietenheim** ist ein zugehöriger Kalkofen (12. Jahrhundert) ergraben worden. Der hier gewonnene frischgebrannte Kalk wurde beim Burgbau unmittelbar verwandt²).

Das **Bonner** Universitätshauptgebäude, ehemals Residenz der Kölner Kurfürsten, wurde in einem ersten Abschnitt einer Außenrestaurierung unterzogen; u. a. wurde eine neue Farbfassung aufgebracht³).

Das rheinische Landesmuseum zu **Bonn** hat eine Fülle von Mittelaltergrabungen durchgeführt. So ergrub die Außenstelle Zülpich die Motte Bollberg in **Waldfeucht**-Haaren und die Motte in **Bergheim**-Kenten. – Die auf Grund urkundlicher Belege bekannte Burg in **Bergstein** (Gemeinde Hürtgenwald) konnte aufgedeckt werden⁴).

Die Außenstelle Overath ergrub die Wasserburg in **Holzbüttgen** (Gemeinde Kaarst). Die Kernburg, ein Ziegelbau des 14. Jahrhunderts, hat ein Maß von 22 auf 19 m. In **Düsseldorf** wurden Teile der barocken Zitadelle angeschnitten⁵).

Die Außenstelle Xanten erfaßte ausschnittsweise die gotischen Burgen von **Goch** und **Sonsbeck**, beide dem Kastelltyp zuzurechnen⁶).

Bei der Fassadenrestaurierung von Schloß Augustsburg in **Brühl** konnte festgestellt werden, daß die um 1728 versetzten Tuffkapitelle dank ihrer Farbfassung bis ins Detail und mit allen Bearbeitungsspuren erhalten sind. Die Kapitelle werden wieder gefaßt werden⁷).

Das 1571–79 durch Jacob Kesselhut für die Landgrafen von Hessen-Darmstadt erbaute Jagdschloß Kranichstein in **Darmstadt** soll für rund 18 Millionen DM restauriert werden⁸).

In Burg Nothberg (Stadt **Eschweiler**), an der seit 1982 Sicherungsarbeiten laufen, wurden Reste eines Arkadenhofes ergraben. Die zeichnerische Rekonstruktion ergab eine verblüffende Ähnlichkeit mit den Arkaden von Schloß Bedburg a. d. Erft. Die Arkaden gehörten zu einer Loggia, die bemerkenswerterweise nicht einem Innenhof zugeordnet war, sondern im inneren Bering um das Hochschloß verlief. – Der Ausgräber datiert den Bau der Loggia um 1555 und schreibt ihn Alessandro Pasqualini d.Ä. zu⁹).

In **Esesfeld** a.d. Stör fanden Ausgrabungen im Bereich der karolingischen Burg statt, die u. a. mit der Christianisierung von Westholstein im Zusammenhang stand. Die Anlage hatte nur kurz bestanden (Erwähnungen 809 und 817). Die Burg liegt am Ende einer Geestzunge; sie weist einen zehn Meter breiten Wall mit vorgelegtem, kompliziertem Grabensystem auf, zu dem auch sog. Strahlengräben zählen. Das ergrabene Burgtor ist zweiphasig¹⁰).

Schloß Jägerhof (Stadt **Düsseldorf**), 1752–63 unter Kurfürst Carl Theodor von J.J. Couven errichtet, und zwar für den kurfürstlichen Oberjägermeister, ist für nahezu 2,2 Millionen DM umgestaltet und restauriert worden, um die reiche Goethesammlung des Landes Nordrhein-Westfalen, die auf Anton Kippenberg zurückgeht, aufzunehmen²⁶).

Die Laurenburg, Gemeinde **Gutenacker** (Rhein-Lahn-Kreis), Stammsitz der späteren Grafen von Nassau, ein Bau des 12. Jahrhunderts, ist teilweise restauriert worden, besonders im Bereich des Bergfriedes¹¹).

Der Hof der von Haren in **Jork** (Kreis Stade), ein großartiges Beispiel für den herrschaftlichen Fachwerkbau des 17. und 18. Jahrhunderts, heute Rathaus der Gemeinde Jork, ist jüngst von Europa Nostra ausgezeichnet worden¹²).

Bei der **Jülicher** Zitadelle, ab 1549 durch Alessandro Pasqualini d.Ä. für Wilhelm den Reichen, Herzog von Jülich-Kleve-Berg, errichtet, steht der erste Restaurierungsabschnitt nach zehnjähriger Dauer unmittelbar vor der Fertigstellung¹³).

Die Restaurierung des Hauses Florinspaffengasse 5 in **Koblenz** ist beendet. Das auf 1720 datierte Barockhaus zeigt einen romanischen Kern (kurz vor oder um 1250) mit über zentraler Säule gewölbtem Kellergeschoß. Dieser ehemalige Sitz der Trierischen Ministerialenfamilie von Helfenstein trug Eigenbefestigungscharakter. – In der Florinspaffengasse 9 konnte ein zweiphasiges romanisches Gebäude freigelegt werden. Dem älteren, östlich stehenden Turm wurde in spättaufischer Zeit ein Saalbau angefügt, der sich erdgeschossig mit zwei Arkaden öffnet und im ersten Obergeschoß einen Saal zeigte, der nach Norden zwei große Fensteröffnungen trug (Bi- oder Triforien) und auch nach Westen und Süden je ein Fenster aufwies. Dem Gebäude war hofseitig ein nur ebenerdiger Bau, möglicherweise für Wirtschaftszwecke, angefügt worden. Die Restaurierungsmaßnahmen sind sehr unbefriedigend verlaufen! Das Gebäude gehörte wohl zum Komplex der trierischen-bischöflichen Pfalzanlage. U.L. Für Schloß Stolzenfels in **Koblenz** konnte von einer New Yorker Antiquitätenhändlerin ein Kabinettschrank (um 1700) zurückgekauft werden. Das Möbel war zur Einweihung des wiederaufgebauten Schlosses 1842 vom niederländischen König Wilhelm II. dem preußischen König Friedrich Wilhelm IV. geschenkt worden¹⁴).

Die Kapelle der Festung Ehrenbreitstein, Teil der Großfestung **Koblenz**, ein wichtiger klassizistischer Bau des ersten Drittels des 19. Jahrhunderts, der als Sakralbau dennoch verteidigungs-



Abb. 1. Monschau. (Foto: DBV-Archiv.)

fähig gewesen ist, wurde im Innern in den Zustand zur Zeit der Erbauung zurückgeführt. U.L.

Die Restaurierungen an der Kehlturnmcaponnière des neupreußischen Forts Constantin in **Koblenz** sind unverständlicherweise seit mehr als zehn Monaten ins Stocken geraten. Als Trost hat die Stadt wohl zwei Architekturmodelle dieses Forts und des Reduits von Fort Asterstein, ebenfalls **Koblenz**, herstellen lassen. U.L.

Ein Hauptbeispiel der Weserrenaissance stellt Schloß Brake (Stadt **Lemgo**) dar, aus einer Wasserburg um 1190 erwachsen. Unter Simon VI. Graf zur Lippe begann die Umgestaltung zu einer vierflügeligen Renaissanceanlage. Seit 1981 läuft das Restaurierungs- und Sanierungsprogramm. Im November 1985 ist dort der Landesverband Lippe eingezogen. Die denkmalpfle-

gerische Wiederherstellung, begleitet von einer genauen Bauuntersuchung, ist (nahezu) abgeschlossen. In Schloß Brake wird eine Stelle zur Erforschung der Weserrenaissance eingerichtet; die Verwaltung hat bereits ihre Arbeit begonnen¹⁵.

Im Außenbezirk der gotischen Genovevaburg in **Mayen** (Kreis Mayen-Koblenz) werden Sanierungsarbeiten durchgeführt.

Als unbedingt notwendige Grundlage für alle Baumaßnahmen und eine kommende Restaurierung mußte der Kernbau von Schloß Rheydt (Stadt **Mönchengladbach**), ein hochmittelalterlicher Bau mit einer totalen Überformung in Renaissanceformen des 16. Jahrhunderts, neu vermessen werden¹⁶.

An der Burg in **Monschau**, errichtet seit dem frühen 13. Jahrhundert, ist ein Turm des 14. Jahrhunderts teilweise eingestürzt. Hauptursache war eine ältere, nicht sachgerecht durchgeführte Restaurierung! Der Turm wird wieder aufgebaut¹⁷.

Das Fundament eines Rundturmes (Durchmesser 13 Meter, Mauerstärke 3,10 Meter) wurde in **Mücke-Nieder-Ohmen** (Vogelsbergkreis) aufgedeckt. Karolingisch-ottonische Scherben finden sich im Fundamentbereich, so daß die Niederungsburg wohl als ottonisch anzusetzen sein dürfte¹⁸.

Für das Dorf **Nettersheim** (Kreis Euskirchen) haben Untersuchungen mehrere kleine Burganlagen festgestellt, von denen die „Alteburg“ wohl noch ins 12. Jahrhundert datiert, während ein querrechteckiges, einfaches Burghaus ins 16. Jahrhundert zu setzen ist¹⁹.

Das 1910 fertiggestellte Schloß Monrepos bei **Neuwied**, Wittensitz der Fürstin Marie zu Wied, Prinzessin der Niederlande, bis 1965 bewohnt, wurde grundlegend saniert, umgestaltet und restauriert. Das Schloß wurde in Zusammenarbeit mit dem Römisch-Germanischen-Zentralmuseum in Mainz und der Universität Köln für den Forschungsbereich Altpaläolithikum eingerichtet; gleichzeitig wird hier eine große Schausammlung zum selben Thema präsentiert. Träger ist die „Prinz-Maximilian-zu-Wied-Stiftung“²⁰.

Bauforschungen am Haus Busch bei **Niederelvenich**, aus einer mittelalterlichen Wasserburg erwachsen, haben nicht nur die ungewöhnlich hohe Qualität des unvollendeten Barockschlosses deutlich gemacht, sondern noch mehrere Bauphasen des mittelalterlichen Vorgängers erkennen lassen²¹.

In **Pulheim** verfällt der Landschaftsgarten von Haus Orr, das bereits 1264 erwähnt wird. Der Sitz stammt in seiner jetzigen neogotischen Erscheinungsform aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, der Garten verdankt sein überkommenes Bild der Gestaltung der Jahre 1887-1893²².

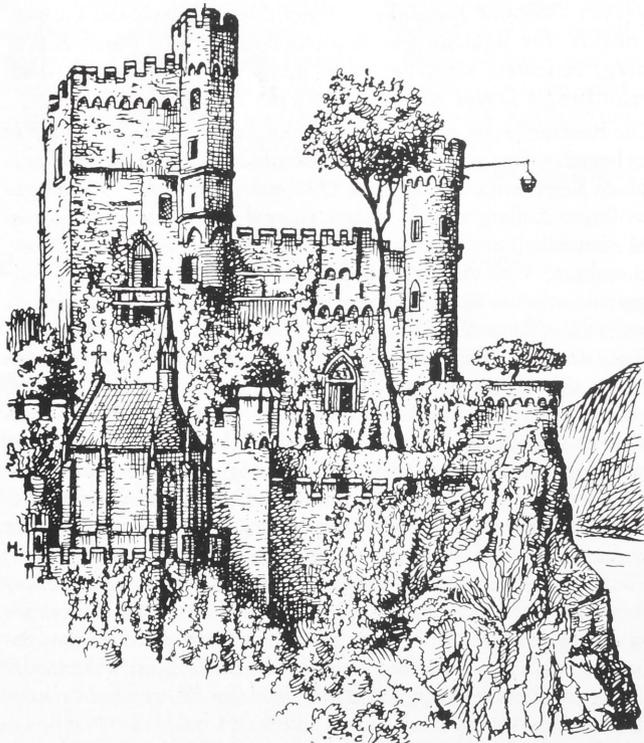


Abb. 2. Burg Rheinstein. Zeichnung von Arthur Langlet in dem Burgführer von Rudolf Arthur Zichner, nach „Mitteilungen der Deutschen Burgenvereinigung“ 7/8, Dezember 1962.

Burg **Rittersdorf** (ab 1263) im gleichnamigen Ort (Kreis Bitburg) gelegen, hat eine mehrjährige Restaurierung erlebt, wobei der eingestürzte jüngere Palas mit viel Beton wiedererrichtet worden ist. U.L.

Zum kurfürstlichen Schloß in **Schwetzingen**, das aus einer mittelalterlichen Wasserburg erwachsen ist, gehört ein weithin bekannter Park, der zu den bedeutendsten Barockanlagen dieser Art in Süddeutschland zu rechnen ist. Sein jetziger Zustand begann unter Kurfürst Carl Theodor ab 1748 Gestalt anzunehmen. Der Park wird z. Z. restauriert und auf die Erscheinungsform des 18. Jahrhunderts zurückgebracht. Dabei werden natürlich auch die im Park stehenden Bauten saniert. Die Arbeiten werden erst 1991 beendet sein²⁵).

Burg Rheinwein bei **Trechtingshausen** (Kreis Mainz-Bingen), eine Anlage aus dem 14. Jahrhundert, ist die erste wiederaufgebaute Rheinburg (1825/29), der 1852 eine neogotische Burgkapelle beigefügt wurde. Gerade diese diffizile Sakralarchitektur ist durch die hohen Umweltbelastungen außerordentlich geschädigt und in ihrer Substanz bedroht. 1987 beginnen die Restaurierungsmaßnahmen, die ein wichtiges Beispiel abgeben für die „Denkmalpflege zwischen Bewahrung und Verlust, Konservierung und Verfälschung“ (M. Backes)²³).

Das Schloß in **Wolfsburg**, 1302 erwähnt, ist bis auf den Bergfried ein Bau der Weserrenaissance (spätes 16. Jh.). Für 1,3 Millionen DM wird hier ein stadthistorisches Museum eingerichtet²⁴).

Udo Liessem, Koblenz

Quellen:

- Archäologie in Deutschland, Jg. 2 (1987).
Demokratische Gemeinde, Jg. 39 (1987).
Denkmalpflege im Rheinland, Jg. 4 (1987).
Denkmalpflege in Baden-Württemberg, Jg. 16 (1987).
Deutsche Kunst und Denkmalpflege, Jg. 45 (1987).
Dörfer und Städte. Ausgrabungen im Rheinland '85/86, hrsg. vom Landschaftsverband Rheinland, Köln/Bonn 1987.
Rhein-Zeitung, Koblenz (Ausgabe B) Jg. 42 (1987).
Westerwald, Jg. 80 (1987).
Zeitmagazin, 1987.

Anmerkungen

- ¹) *Za* (= *Zahn*, W.), Bad Münstereifel-Arloff. Sicherung des mittelalt. Burgturmes. In: Denkmalpfl. Rheinland 1/87, 40/41, Abb. 44/45.
- ²) *Schäfer*, H., „Technische Kulturdenkmale“ – archäologische Aspekte zum Problemkreis. In: Denkmalpfl. Baden-Württemberg 1/87, 44–52, hier 47/48, Abb. 8/9.
- ³) *Kn* (= *Knopp*, G.), Bonn. Das Schloß der Kölner Kurfürsten – einst u. jetzt. In: Wie Anm. 1 2/87, 18–20, Abb. 20–23.
- ⁴) *Jürgens*, A., Archäologie im Bereich der Außenstelle Zülpich i. d. Jahren 1985/86. In: Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.), Dörfer u. Städte. Ausgrabungen im Rheinland '85/86, Köln/Bonn 1987, 5–22.
- ⁵) *Rech*, M., Archäologie im Bereich der Außenstelle Overath. In: Wie Anm. 4, 23–34.
- ⁶) *Weber*, C. u. a., Ausgrabungen im Bereich der Außenstelle Xanten. In: Wie Anm. 4, 48–55.
- ⁷) *Li* (= *Lindenthal*, F.), Brühl, Schloß Augustsburg. Natursteinkapitelle hervorragend erhalten. In: Wie Anm. 1, 29, Abb. 33–35.
- ⁸) Demokratische Gemeinde 4/87.
- ⁹) *Eberhardt*, J., Burg Nothberg. Arkadenhof des 16. Jh. entdeckt. In: Wie Anm. 1 3/87, 3–9, Abb. 3–13.
- ¹⁰) *Lornsen*, D., Ein karolingischer Stützpunkt im Norden. In: Archäologie in Deutschland 1/87, 36–39.
- ¹¹) Westerwald 3/87, 135.
- ¹²) Wie Anm. 8.
- ¹³) *Zg* (= *Zanger*, O.), Jülich – Zitadelle. In: Wie Anm. 9, 32/33, Abb. 41.
- ¹⁴) Nach Irrfahrt wieder in Stolzenfels. In: Rhein-Zeitung 21. 7. 87.
- ¹⁵) *Sauer*, H., Schloß Brake – der neue Sitz des Landesverbandes Lippe. In: Wie Anm. 8.
- ¹⁶) *CN* (= *Notarius*, C.), Dokumentation/Inventarisation. Neue Bauaufnahmen von Schloß Rheydt. In: Wie Anm. 3, 15–17, Abb. 17–19.

¹⁷) *Za* (= *Zanger*, O.), Monschau. Einsturz eines Burgturmes. In: Wie Anm. 13, 25/26, Abb. 31/32.

¹⁸) *Gensen*, R., Mücke-Nieder-Ohmen, Vogelsbergkreis. In: Wie Anm. 10 3/87, 14/15.

¹⁹) *HZ* (= *Herzog*, H.), Kreis Euskirchen. Nettersheim – ein Mehrburgendorf. In: Wie Anm. 17, 23/24, Abb. 29/30.

²⁰) Freundl. Hinweise von Herrn B. Gondorf, M.A., fürstl. wiedischer Archivar.

²¹) *H. Z.*, Der barocke Landsitz. Haus Busch – Ein Opus infinitum. In: Wie Anm. 19, 10–13, Abb. 14–17.

²²) *Kr* (= *Kretzschmar*, F.), Pulheim-Orr. Ein Gartenkmal im Verfall. In: Wie Anm. 21, 14–17, Abb. 18–23.

²³) *Backes*, M., Historische Originalität u. materielle Substanz. In: Deutsche Kunst u. Denkmalpfl. 1/87, 27–36, hier 34, Abb. 6.

²⁴) Wie Anm. 15 5/87.

²⁵) *Sager*, P., Ein Garten voll Illusionen. In: Zeitmagazin 36/87, 20–31.

²⁶) Schloß für Goethe. In: Rhein-Zeitung 27. 8. 87.

Weserrenaissancemuseum

Am 14. November 1986 erfolgte in Lemgo-Brake mit einem feierlichen Festakt die Gründung des Weserrenaissancemuseums Schloß Brake. Der Museumsgründung gingen mehrjährige Überlegungen und verschiedene organisatorische Vorstufen voraus. Das Museum wird durch einen Zweckverband getragen, der aus dem Landesverband Lippe, dem Kreis Lippe und der Stadt Lemgo besteht. Die Tätigkeit der Zweckverbands-Versammlung wird durch ein Kuratorium, dem politische Vertreter der Regierung, des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, des Landesverbandes Lippe und mehrerer Kreise und Städte Ostwestfalens und Süd-Niedersachsens angehören, unter Beteiligung und Leitung des Ministers für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr, Christoph Zöpel, ergänzt. Dieses Kuratorium, für das auch Mitglieder aus dem benachbarten Raum gewonnen werden konnten, hat die Aufgabe, die überregionale Bedeutung des Museums zu dokumentieren. Der wissenschaftliche Beirat soll das Museum in Aufbau und künftigen Betrieb beraten und unterstützen. Ihm gehören Vertreter der Denkmalpflege beider Bundesländer, des Landesverbandes Lippe und der Stadt Lemgo an. Kontakte nach Niedersachsen einerseits und in den universitären Bereich andererseits werden für dieses Gremium noch besonders angestrebt. Der Begriff „Weserrenaissance“ bestimmt die kunsthistorische Terminologie spätestens seit dem Buch Max Sonnens, das 1923 erschien. Doch seither – und dies gilt auch für die Publikation Herbert Krefts und Jürgen Soenkes über die Weserrenaissance (1965), hat man sich bevorzugt mit Fassaden sowie mit Architektur beschäftigt, nicht aber mit dem „Innenleben“ der Gebäude und kaum noch mit Malerei und Plastik.

Das Weserrenaissancemuseum Schloß Brake hat aufgrund dieser Forschungslage, die für die deutsche Kunstgeschichte nicht ganz untypisch ist, Aufgaben, die über normale Museumsaufgaben noch etwas hinausgehen:

Dokumentation und wissenschaftliche Forschung bilden ein Schwergewicht in der Arbeit dieser neuen Institution. Im Bereich der Architektur ist die textliche und fotografische Bestandsaufnahme nötig, die in besonderem Maße das Innere von Gebäuden zu betreffen hat. Ausgewählte Beispiele sollen exakt, d. h. verformungsgetreu, vermessen werden. Solche „wissenschaftliche Bestandsaufnahmen“ sind bislang in der Kunstgeschichte nur ausnahmsweise gefordert und durchgeführt worden, müssen für alle weiteren Bearbeitungen aber zum Standard werden, wie kürzlich erst Dethard von Winterfeld (Mainz) ausführte. Ein Archiv mit Kopien (ggf. auch Originalen) der Architektur, Kunst und Kultur betreffenden Akten und Quellen ist ebenso anzulegen wie eine Fachbibliothek. Die Kooperation soll durch Vergabe von Stipendien an Studenten, Doktoranden, Habilitanden, also heranwachsende Wissenschaftler und solche mit abgeschlos-